

FMH-Ärztstatistik 2009

30 166 Ärztinnen und Ärzte versorgen die Schweizer Bevölkerung

Esther Kraft

Einleitung

Die FMH-Ärztstatistik wird in diesem Jahr zum zweiten Mal in ihrer revidierten Form publiziert, sie gibt also nicht nur über die demographische Entwicklung der Ärzteschaft Auskunft, sondern auch über deren verschiedenen Tätigkeitsbereiche. Die FMH-Ärztstatistik beschränkt sich bewusst auf die Darstellung der Resultate und deren Entwicklungen – ohne diese zu interpretieren. Der erste Teil dieses Beitrags befasst sich mit den demographischen Merkmalen berufstätiger Ärztinnen und Ärzte sowie mit ihrer Hauptberufstätigkeit. Der zweite Teil befasst sich mit den selbstdeklarierten Angaben der Ärzte zu ihrer inhaltlichen Tätigkeit, am Schluss befindet sich das dazugehörige Glossar. Selbstverständlich werden alle detaillierten Tabellen wiederum auf der Webseite der FMH publiziert (www.fmh.ch → weitere Themen → Ärztedemographie → Ärztstatistik). Zudem gibt es die FMH-Ärztstatistik auch dieses Jahr in einer übersichtlichen und kompakten Form: Der Flyer zur FMH-Ärztstatistik 2009 kann über folgende Adresse bestellt werden: ddq@fmh.ch.

Überblick

Die FMH-Ärztstatistik 2009 weist zum ersten Mal über 30 000 Ärztinnen und Ärzte* aus. Aktuell sind 30 166 Ärzte in der Schweiz berufstätig, was einer Zunahme im Vergleich zum Vorjahr von 1,7 Prozent entspricht (vgl. Tabelle 1). Der Anstieg ist bei den Frauen mit 4 Prozent grösser als bei den Männern (0,5 Prozent). Der zahlenmässige Anstieg der Ärzte in der Schweiz ist also vor allem auf die Zunahme der Ärztinnen zurückzuführen. Diese Zunahme des Frauenanteils ist das Abbild der Entwicklung der Frauenquote bei den Studierenden und Abschlüssen im Studium der Humanmedizin in den letzten Jahren [1].

Tabelle 1

Übersicht der berufstätigen Ärztinnen und Ärzte 2009.

	Frauen		Männer		Alle
	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl
2007	9 923	34,2%	19 129	65,8%	29 052
2008	10 264	34,6%	19 389	65,4%	29 653
2009	10 673	35,4%	19 493	64,6%	30 166

Die Ärzte werden gemäss ihrer Hauptberufstätigkeit in den ambulanten, stationären und anderen Sek-

tor eingeteilt. Die Klassifizierung ergibt das Bild, dass 52,7 Prozent der Ärzte im ambulanten Sektor arbeiten, 45,7 Prozent im stationären Sektor tätig sind und lediglich 1,6 Prozent der Ärzte gehen einer Tätigkeit ausserhalb des ambulanten oder stationären Sektors nach (z.B. Versicherungen, Verbände usw.). Die grösste Frauenquote weist der stationäre Sektor mit 40,2 Prozent aus; im ambulanten Sektor ist die Quote um knapp 9 Prozent geringer (vgl. Tabelle 2).

Tabelle 2

Übersicht der berufstätigen Ärzte nach Sektoren (Hauptberufstätigkeit) 2009.

	Frauen	Männer	Total
Ambulanter Sektor	5 000 (31,4%)	10 912 (68,6%)	15 912 (52,7%)
Stationärer Sektor	5 539 (40,2%)	8 229 (59,8%)	13 768 (45,7%)
Anderer Sektor	134 (27,6%)	352 (72,4%)	486 (1,6%)
Total	10 673 (35,4%)	19 493 (64,6%)	30 166 (100%)

Aufgrund einer Trendanalyse zeigt sich, dass die Zahl der Ärzte in beiden Sektoren in den letzten Jahren zugenommen hat – im stationären Sektor etwas stärker als im ambulanten. Dies hat zur Folge, dass sich die beiden Sektoren zahlenmässig annähern (vgl. Abbildung 1).

Die Einteilung in drei Sektoren erfolgt über die Hauptberufstätigkeit. Die Ärzte arbeiten primär in einem Sektor – jedoch gibt es auch einen kleineren Teil der Ärzteschaft, welcher in mehreren Sektoren tätig ist. Diese Tatsache stellt sich wie folgt dar: Von allen berufstätigen Ärzten sind 10,5 Prozent in mehr als einem Sektor tätig (z. B. Belegärzte). Von den 3178 Ärzten, die in mehr als einem Sektor arbeiten, haben 89 Prozent ihre Hauptberufstätigkeit im ambulanten Sektor.

Ähnlich sieht das Bild bei den Anzahl Arbeitsorten aus. Rund 87 Prozent arbeiten an einem Arbeitsort, an zwei Arbeitsorten arbeiten 10,8 Prozent und an drei oder mehr Arbeitsorten sind lediglich 2,3 Prozent der Ärzte tätig. Die Ärzte im ambulanten Sektor sind deutlich häufiger an mehreren Arbeitsorten tätig als ihre Kolleginnen im stationären Sektor (19,6 zu 5,7 Prozent).

1 Kraft E et al. Ärzteschaft in der Schweiz und deren Aus- und Weiterbildung, Daten und Demographie – informativ und spannend (4). Schweiz Ärztezeitung, 2009;90(45):1733.

* Zur besseren Lesbarkeit der Statistik wird in der Regel der Begriff «Ärzte» anstelle von «Ärztinnen und Ärzte» verwendet.

Korrespondenz:
Esther Kraft
FMH / Abteilung DDQ
Elfenstrasse 18
CH-3000 Bern 15
Tel. 031 359 11 11
Fax 031 359 11 12
esther.kraft@fmh.ch

Abbildung 1

Trend über die Entwicklung im ambulanten und stationären Sektor (Hauptberufstätigkeit) 2009.

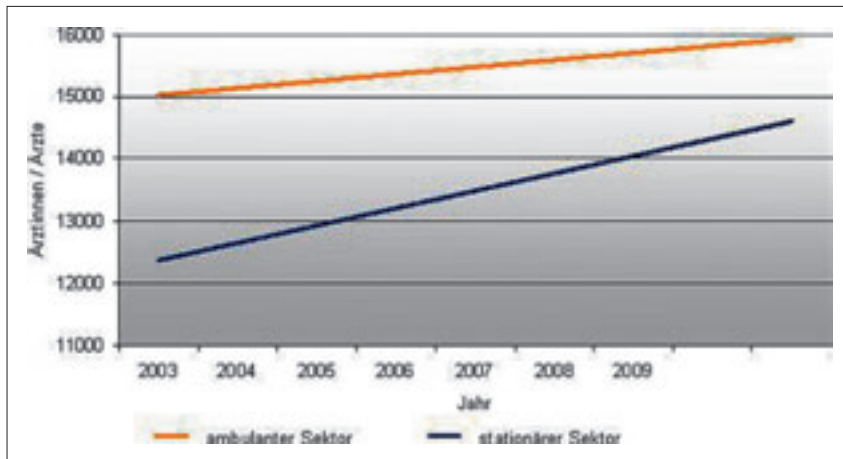


Abbildung 2

Alterspyramide der berufstätigen Ärztinnen und Ärzte 2009.

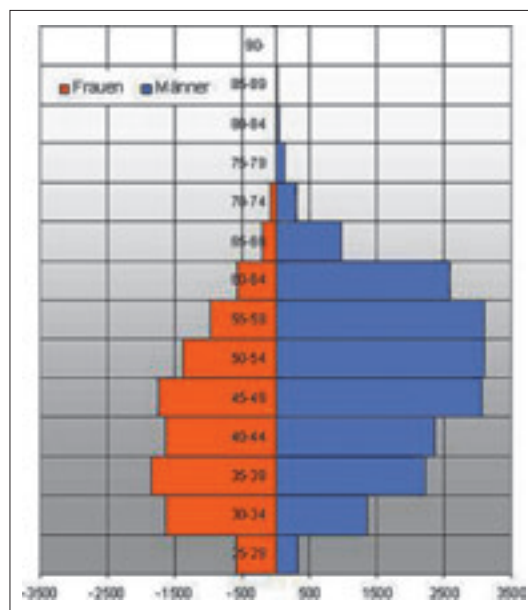


Tabelle 3

Übersicht über die Anzahl Arbeitsorte der Ärzte 2009.

	Frauen	Männer	Total
Ein Arbeitsort	9 816 (92,0%)	16 415 (84,2%)	26 231 (87,0%)
Zwei Arbeitsorte	756 (7,1%)	2 491 (12,8%)	3 247 (10,8%)
Drei oder mehr Arbeitsorte	101 (0,9%)	587 (3,0%)	688 (2,3%)
Total	10 673 (35,4%)	19 493 (64,6%)	30 166 (100%)

Aus Tabelle 3 wird ersichtlich, dass mehr Frauen (92 Prozent) an nur einem Arbeitsort tätig sind als Männer (84,2 Prozent).

Altersverteilung der Ärzteschaft

Das Durchschnittsalter der Ärzte in der Schweiz beträgt 47,8 Jahre (vgl. Tabelle 4). Im ambulanten Sektor ist ein Arzt durchschnittlich 52,6 Jahre alt und im stationären Sektor 42,2 Jahre. Die Frauen weisen mit 44,1 Jahre ein tieferes Durchschnittsalter aus als die Männer.

Der Unterschied bezüglich des Alters zwischen dem ambulanten und stationären Sektor ist durch die Weiterbildung der Assistenzärzte zu begründen, welche hauptsächlich im stationären Sektor stattfindet. Die folgende Abbildung 2 zur Alterspyramide zeigt die geschlechterspezifische Altersverteilung der Ärzteschaft.

In der Altersgruppe der 25–29-Jährigen und der 30–34-Jährigen ist der Frauenanteil grösser als jener der Männer. Aufgrund der demographischen Veränderungen bei den Studierenden der Humanmedizin wird sich dieses Bild in den nächsten Jahren verstärken. Ab dem 35. Lebensjahr sind 2009 mehr Männer als Frauen berufstätig.

Tabelle 4

Durchschnittsalter der Ärzte im ambulanten und stationären Sektor 2009.

	Frauen	Männer	Alle
Ambulanter Sektor	49,7	54,0	52,6
Stationärer Sektor	39,0	44,3	42,2
Alle	44,1	49,9	47,8

Berufstätige Ärzte und ihre Funktion

Bei den Funktionen herrscht im ambulanten Sektor ein ziemlich einheitliches Bild. Rund 87% der Ärzte mit Hauptbeschäftigung im ambulanten Sektor arbeiten als Praxisinhaber oder Praxisteilhaber. 1,2% der Ärzte sind als Praxisassistent oder Praxisfacharzt angestellt. Die restlichen Ärzte haben eine andere Funktion oder es stehen keine Angaben für die Analyse zur Verfügung. Im stationären Sektor hingegen zeigt sich folgendes Bild (vgl. Tabelle 5 auf der folgenden Seite).

Die Assistenten in Weiterbildung sind die grösste Gruppe im stationären Sektor. Von den analysierten 12820 Ärzten sind knapp 54 Prozent als Assistenten tätig. Mit zunehmender Hierarchiestufe nimmt die Anzahl der Ärzte in der jeweiligen Funktion ab, so dass 11,9 Prozent der Ärzte im stationären Sektor als Chefärzte angestellt sind. Wie erwähnt, ist der Frauenanteil bei den Assistenten grösser als derjenige der Männer. Bei den Chefärzten sieht die Verteilung der Geschlechter anders aus: Rund 9,4 Prozent der Chefärzte sind Frauen, bei den Oberärzten sind es 39,7 Prozent. Je höher also die Hierarchiestufe, desto niedriger ihr Frauenanteil.

Tabelle 5

Auflistung der häufigsten Funktionen im stationären Sektor 2009 (N = 12820).

Funktion	Frauen	Männer	Total
Chefarzt	143 (9,4%)	1379 (90,6%)	1522 (11,9%)
Leitender Arzt	328 (19,1%)	1324 (80,1%)	1652 (12,9%)
Oberarzt	1087 (39,7%)	1653 (60,3%)	2740 (22,4%)
Assistent in Weiterbildung	3641 (52,7%)	3265 (47,3%)	6906 (53,9%)
Total	5199 (40,6%)	7621 (59,4%)	12820 (100%)

Selbstdeklaration der Ärzteschaft über myFMH

Datengrundlage

Der Stichtag für die FMH-Ärztstatistik ist der 31. 12. des jeweiligen Jahres. Am 31. 12. 2009 haben 4911 Ärzte die Fragen zur inhaltlichen Tätigkeit über myFMH beantwortet. Dies entspricht etwa 25% der Ärzte, welche bei myFMH registriert sind. So hat sich die Rücklaufquote dank verschiedener Kommunikationsmassnahmen der FMH – etwa einer Artikelreihe in der SÄZ [2], Publikationen in verschiedenen Organen der Fachgesellschaften und kantonalen Gesellschaften usw. – im Vergleich zum Vorjahr verdoppelt. Die selbstdeklarierten Angaben zum Arbeitspensum wurden in Zusammenarbeit mit NewIndex im Rahmen einer Studie validiert und die Resultate in der Schweizerischen Ärztezeitung publiziert [3].

Bezüglich der Sektoren entspricht die Aufteilung der 4911 Ärzte etwa jener der Grundgesamtheit: 55,6 Prozent im ambulanten Sektor, 42,6 Prozent im stationären und 1,8 Prozent im anderen Sektor. Die Frauen sind bei den Rückmeldungen etwas unterrepräsentiert – vor allem im stationären Sektor. Im ambulanten Sektor entspricht die Frauenquote der Rückmeldungen dem der Grundgesamtheit (28,6 zu 31,4 Prozent).

Bei der Interpretation der folgenden Daten ist die Repräsentativität bezüglich der Aufteilung in die Sektoren gewährleistet. Im ambulanten und anderen Sektor entspricht die Geschlechterverteilung auch jener der Grundgesamtheit. Einzig bei den Frauen im stationären Sektor ist bei der Interpretation die eingeschränkte Repräsentativität zu berücksichtigen.

Im Folgenden wird das Arbeitspensum der Ärzte dargestellt – sowohl im ambulanten wie auch im stationären Sektor. In den anschliessenden zwei Abschnitten geht es um die spezifischen Resultate für den ambulanten bzw. für den stationären Sektor.

Arbeitspensum

Das durchschnittliche Arbeitspensum der Ärzteschaft liegt bei neun Halbtagen – also bei 4,5 Arbeitstagen pro Woche. Auffallend ist, dass im stationären Sektor das

Tabelle 6

Durchschnittliches Arbeitspensum in Halbtagen pro Woche nach Geschlecht und Sektor (Hauptbeschäftigung) (N = 3009).

	Frauen	Männer	Alle
Ambulanter Sektor	6,9	9,1	8,6
Stationärer Sektor	8,7	10,1	9,8
Anderer Sektor	7,6	8,2	8,0
Alle	7,4	9,4	8,9

durchschnittliche Arbeitspensum grösser ist als in beiden anderen Sektoren.

Die Ärztinnen bevorzugen vermehrt die Teilzeitarbeit, dies widerspiegelt sich in Tabelle 6. Sie arbeiten insgesamt einen Tag weniger pro Woche als ihre Kollegen. Im ambulanten Sektor ist der geschlechterspezifische Unterschied grösser als im stationären Sektor. Liegt der Unterschied im ambulanten Sektor bei gut zwei Halbtagen, sind es im stationären Sektor nur gerade 1,4 Halbtage pro Woche. Der Unterschied zwischen den Ärztinnen und Ärzten im stationären Sektor bezüglich des Arbeitspensums lässt sich damit begründen, dass die Weiterbildung der Ärzte vor allem im stationären Sektor stattfindet und dass während dieser Karrierephase das Arbeitspensum eher selten reduziert wird.

Die Ärzte, welche ihre Hauptbeschäftigung weder im ambulanten noch im stationären Sektor haben, geben im Mittel mit 8 Halbtagen das kleinste Arbeitspensum an. Auch die Streuung ist in diesem Sektor am geringsten. Während es sowohl im ambulanten wie im stationären Sektor Ärzte mit einem Arbeitspensum von 7 Tagen pro Woche gibt, so existieren im «anderen Sektor» keine solchen Fälle.

Ambulanter Sektor

Die Ärzte im ambulanten Sektor geben für das Jahr 2009 an, dass sie zu einem grossen Teil (63,3 Prozent) in Einzelpraxen tätig sind (vgl. Tabelle 7). Die Frauen arbeiten etwa zur Hälfte (52,9 Prozent) in Einzelpraxen oder in Doppel- und Gruppenpraxen (DGP). Bei den Männern sieht diese Verteilung leicht anders aus: 67,7 Prozent der männlichen Kollegen arbeiten in einer Einzelpraxis und etwas weniger als ein Drittel in einer DGP.

Tabelle 7

Praxisstruktur der Ärzte mit Hauptbeschäftigung im ambulanten Sektor (N = 13402).

	Frauen	Männer	Total
Einzelpraxis	2095 (52,9%)	6394 (67,7%)	8489 (63,3%)
Doppel- und Gruppenpraxis	1869 (47,1%)	3044 (32,3%)	4913 (36,6%)
Total	3964 (100%)	9438 (100%)	13402 (100%)

Die Ärzte, welche in einer Doppel- oder Gruppenpraxis tätig sind, arbeiten in unterschiedlich grossen

2 www.fmh.ch/themen/aerztedemographie/projekte.html

3 Kraft E et al. Validierung der Daten für die Versorgungsforschung. Schweiz Ärztezeitung. 2010;91(3):64.

Praxen. In einer Gruppenpraxis können bis zu 55 Ärzte arbeiten und durchschnittlich arbeiten 3,6 Ärzte in einer DGP.

Der Anteil der Ärzte, die einem Ärztenetzwerk angeschlossen sind, liegt bei 47,4%. Die Männerquote liegt hier bei knapp 80 Prozent. Die Ärzte sind zu ca. 50 Prozent in einem Ärztenetzwerk vertreten, bei ihren Kolleginnen liegt diesbezüglich der Anteil mit 38,7 Prozent etwas tiefer.

Tabelle 8
Mitglied in einem Ärztenetzwerk (N = 1857)

	ja	nein	Total
Frauen	180 (38,7%)	285 (61,3%)	465
Männer	701 (50,4%)	691 (49,6%)	1392
Total	881 (47,4%)	976 (52,6%)	1857

Am regionalen Notfalldienst beteiligen sich 53 Prozent und am spezialisierten Notfalldienst 30 Prozent der Ärzte. Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass sich von den befragten Ärzten im ambulanten Sektor rund 74 Prozent in der einen oder andern Form am Notfalldienst beteiligen, Ferner behandeln und betreuen 67 Prozent der Ärzte Patienten ausserhalb ihrer Praxis (so z. B. in Heimen und bei Hausbesuchen).

Stationärer Sektor

Die ambulanten Behandlungen im stationären Sektor sind ebenfalls ein aktuelles Thema in der aktuellen Gesundheitspolitik. Von 1865 Ärzten geben 1704 (91 Prozent) an, Patienten ambulant zu behandeln. Notfallmässig werden die Patienten von ca. 87 Prozent der Ärzte im stationären Sektor behandelt. Zwölf Prozent der stationär tätigen Ärzte geben an, keine Patienten stationär zu behandeln; darunter fallen Ärzte, die ausschliesslich auf dem Notfall arbeiten sowie Spitaldirektoren, Pathologen u. ä.

Detaillierte Tabellen und Anfragen

Auf der Webseite www.fmh.ch finden Sie alle ausführlichen Tabellen der FMH-Ärzttestatistik 2009, jene der letzten Jahre sowie einige Indikatoren zur Ärztedemographie.

Bei Fragen und für weitere, detaillierte Auskünfte zu Zahlen und Auswertungen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung. Den Flyer zur FMH-Ärzttestatistik mit einer kompakten und übersichtlichen Darstellung der Zahlen können Sie gerne bei uns bestellen (ddq@fmh.ch oder 031 359 11 11).

Verbesserung der Datenqualität unter www.myfmh.ch

Alle Ärztinnen und Ärzte, die ein Mitgliederprofil auf der Dienstleistungsplattform www.myFMH.ch besitzen, können sich wie bisher einloggen und die Fragen zur FMH-Ärzttestatistik beantworten sowie bestehende Daten kontrollieren und wenn nötig ändern.

Auf der Startseite Ihrer myFMH-Seite finden Sie die Fragestruktur. Bei Problemen mit der Registrierung oder dem Login steht sowohl die Beratung via E-Mail als auch die Telefon-Helpline zur Verfügung.

E-Mail: info-dig@fmh.ch

Helpline: 031 359 12 59

Das Ausfüllen und Kontrollieren der Daten beansprucht nur 10 Minuten, die Wirkung für die gesamte Ärzteschaft ist von grosser Tragweite. Damit die FMH nach innen und aussen kompetent auftreten kann, benötigt sie ein sicheres Datengrundfundament – gemäss dem Motto «Keine Gesundheitspolitik ohne die FMH». Dafür benötigt die FMH die Unterstützung aller Ärzte.

An dieser Stelle bedankt sich die FMH bei allen Ärztinnen und Ärzten, die ihre Daten auf myFMH selbst-deklariert haben, für ihre wertvolle Mitarbeit für eine aussagekräftige Ärzttestatistik!

Glossar (alphabetische Reihenfolge)

Ambulante Behandlungen im stationären Sektor	Alle Behandlungen, die weder als stationär noch als teilstationär angesehen werden.
Ambulanter Sektor	Zum ambulanten Sektor gehören «Konsultations- und Behandlungstätigkeiten von Ärztinnen und Ärzten in Einzel- oder Gruppenpraxen. Die Patienten werden in der Regel ambulant oder im Haus des Patienten behandelt (Hausbesuche). Inbegriffen sind auch Konsultationstätigkeiten von Privatärzten in Krankenhäusern sowie Tätigkeiten in Kliniken, die Unternehmen, Schulen, Altersheimen, Gewerkschaften und Wohltätigkeitsvereinen angeschlossen sind.» Z. B. Ärzte in einer Praxis. (Quelle: BFS)
Anderer Sektor	Zum anderen Sektor gehören Tätigkeiten der Ärztinnen und Ärzte, die weder zum ambulanten noch zum stationären Sektor gehören. Z. B. die Tätigkeit als Professor, Dozent, Angestellte bei Versicherungen ...
Arbeitspensum	Das Arbeitspensum wird in Halbtagen angegeben. Ein Halbtag entspricht einem Arbeitsvolumen von 4 bis 6 Stunden. Eine Vollzeitstelle wird definiert als ein durchschnittliches Wochen-Arbeitspensum von 10 Halbtagen.
Ärzte im ambulanten Sektor	Die Ärztin / der Arzt, die/der seine Hauptbeschäftigung im ambulanten Sektor hat.
Ärzte im anderen Sektor	Die Ärztin / der Arzt, die/der seine Hauptbeschäftigung weder im ambulanten noch im stationären Sektor hat.
Ärzte im stationären Sektor	Die Ärztin / der Arzt, die/der seine Hauptbeschäftigung im stationären Sektor hat.
Ärztetzwerke	Ärztetzwerke sind Organisationen, die von Leistungserbringern gebildet werden und der Gesundheitsversorgung dienen. Durch verbindliches Zusammenwirken unter sich, mit netzfremden Leistungserbringern und mit den Kostenträgern erbringen sie auf die Bedürfnisse der Patientinnen und Patienten ausgerichtete Gesundheitsleistungen. Dieses Zusammenwirken beruht auf vereinbarten Behandlungsprozessen, unternehmerischen Organisationsstrukturen und einer gemeinsamen Betreuungskultur.
Doppel- oder Gruppenpraxis	Nutzung von Apparaten, Einrichtungen, Räumlichkeiten oder Personal durch zwei oder mehr Ärzte.
Einzelpraxis	Nutzung von Apparaten, Einrichtungen, Räumlichkeiten oder Personal durch einen einzigen Arzt.
Hauptberufstätigkeit	Als Hauptberufstätigkeit gilt der Arbeitsort, an dem die Ärztin / der Arzt mehrheitlich tätig ist.
Hauptfachgebiet	Das Hauptfachgebiet eines Arztes ist der Facharztstitel, auf dem der Arzt seinen grössten Anteil der medizinischen Tätigkeit ausführt (gemäss Selbstdeklaration und vordefinierten Regeln).
Kanton	Es gilt derjenige Kanton, in welchem der Arzt seine Hauptbeschäftigung ausübt. Wenn keine Angaben vorhanden sind, gilt der Kanton der Kontaktadresse.
Stationäre Behandlungen im stationären Sektor	Aufenthalt im Spital von mind. 24 Stunden zur Untersuchung, Behandlung und Pflege. Aufenthalt im Spital von weniger als 24 Stunden, bei dem während einer Nacht ein Bett belegt wird, sowie Aufenthalte im Spital bei Überweisung in ein anderes Spital und bei Todesfällen.
Stationärer Sektor	Zum stationären Sektor zählen «ärztliche Behandlungen, Diagnosen, Pflege, chirurgische Eingriffe, Analysen, Notfalldienst sowie Tätigkeit in der Aus-, Weiter- und Fortbildung usw. in Krankenhäusern. Zum stationären Sektor gehören auch Wohnheime mit einer sozialen Betreuung rund um die Uhr von Kindern, Betagten und Personengruppen, die auf fremde Hilfe angewiesen sind.» (Quelle: BFS)

Sie lesen gerade eine Zeitschrift des Schweizerischen Ärzteverlags EMH ...

Wussten Sie schon,

- dass EMH ein Gemeinschaftsunternehmen der Verbindung der Schweizer Ärztinnen und Ärzte FMH und der Schwabe AG ist, dem mit Gründung 1488 ältesten Druck- und Verlagshaus der Welt?
- dass EMH mit insgesamt zehn Fachzeitschriften, einem umfangreichen Online-Angebot sowie einem wachsenden Buchprogramm der führende Verlag für medizinische Zeitschriften in der Schweiz ist?
- dass sämtliche bei EMH erscheinenden Zeitschriften offizielle Publikationsorgane der jeweils zuständigen medizinischen Fachorganisationen sind?

Wenn Sie mehr über EMH wissen möchten, finden Sie unter www.emh.ch weitere Informationen.

EMH Schweizerischer Ärzteverlag – Publikationen am Puls der Medizin